

„Man kann nur stark sein in einer Gemeinschaft“



KREIS PINNEBERG Zahlreiche Ehrenämter stehen in der Vita von Ronald Schulze (Foto). „Los ging es eigentlich mit meinem 16. Lebensjahr“, sagt der Wahl-Tornescher. Bereits eine Woche nachdem er seine Ausbildung bei der Stadtverwaltung Rendsburg begonnen hatte, trat er in die Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr (ötv, heute Teil von Verdi) ein. Im Jahr 1980 wurde er Mitglied der Deutschen Angestellten Gewerkschaft, die dann zur IG Medien wurde und später ebenfalls in Verdi aufging. Zwischenzeitlich war er sogar Landesvorsitzender Print-Medien.

„Man kann nur stark sein in einer Gemeinschaft. Das habe ich von zuhause mitbekommen und auch später immer wieder erfahren“, sagt Schulze. „Ich hatte immer den Anspruch, etwas beizutragen. Wenn mir etwas stinkt, muss ich selbst tätig werden.“

Daher war er auch politisch aktiv: zunächst in der SPD, ab 1990 bis 2003 bei der FDP, unter anderem auch als Kreisschatzmeister der FDP Harburg. Nach seinem Umzug im Jahr 2008 nach Tornesch wurde er bürgerliches Mitglied der Grünen in verschiedenen Ausschüssen der Stadt Tornesch.

„Dort wurde ich angesprochen, dass das Deutsche Rote Kreuz einen stellvertretenden Vorsitzenden und einen Schatzmeister braucht. Stellvertretende Vorsitzende findet man eher als Schatzmeister. Also habe ich zugesagt“, sagt Schulz. Seit 2014 ist er für die Finanzen des Roten Kreuzes vor Ort zuständig. Für seine DRK-Tätigkeit wurde er für unseren Ehrenamtspreis nominiert. „Als ich hierher gezogen bin, war mir klar, dass man nicht sagt: ‚Schulze, das ist schön, dass du da bist.‘ Da muss man schon aktiv werden und sich engagieren und einbringen“, sagt Schulze. Das tat er politisch, in der Cecilien-Burg und dem Deutschen Roten Kreuz. „Ich habe mich immer für viele Dinge interessiert und mich manchmal nicht schnell genug weggeduckt“, sagt er lachend.

„Wenn heute Versammlungen sind und die Frage kommt, wer es machen würde, herrscht Stillschweigen“, weiß Schulze aus seiner langjährigen Erfahrung. „Wir haben im DRK eigentlich viel vor, aber manchmal fehlt uns die Manpower. Dabei sind wir genügsam geworden. Wir suchen keine 20- oder 30-Jährigen mehr, sondern Menschen kurz vorm Rentenalter“, sagt Ronald Schulze. Dennoch sank die Mitgliederzahl in den vergangenen vier Jahren deutlich von rund 400 auf mittlerweile 300. „Ich hoffe, dass Vereine weiter existieren. Was funktioniert, sind projektbezogene Anfragen. Wenn ich jemanden bitte beim Blutspende zu helfen, das sind fünf Stunden pro Jahr, dann findet sich meistens jemand.“ *baf*